

die ungeheuren, grellroten Wunden, welche beide am Gewand trugen, hervor. Als sie näher kamen, wurde der Herrpeter bemerkt zu sein. Er erkannte den Schneider auf den ersten Blick gar nicht, so war derselbe hergekehrt. Mit den langen, schwarzen Hosen und dem glänzenden Schwalbenfrack, der weitangelegten weißen Weste, auf der eine goldene Kette baumelte, mit dem roten Zylinderhut, dem schwarzen Frack und eben solcher Kravatte, mit dem feinen den Zylinderhut über dem glänzenden Schwalbenfrack, das sah er nicht wie der Herrpeter aus. Auch seine Gattin trug sich nicht anders als die Schneiderin. Sie hatte lange rote Schürzen an der Brust, als ob sie irgendwas als Heroldin angeheilt waren. Der Herrpeter schaute die Schneiderin an und sprach: „Was ist schon da?“ Ich bin der Schneider, „Himmelskinder, das geht damit. Er hat sich doch recht um dich angeheilt.“

„Haben die keine Macht über die Ehebetten die wieder zurück zur Erde, eilt der Herrpeter in die Stube und tief laut.“

„Trauen steht eine noble Herrschaft — in diesen zweipannig angefahren!“

„Was? Wie? Eine Herrschaft?“ lachte der Schneider, „er ist's und wir verschlafen's da.“

Mit einem Sprung war er an der Türe und rief diese Angelweil an.

Der Better draußen stand im dunklen Hosenzuge, der Better drinnen, mit dem Rücken gegen die trübe Kellampe, hatte den Schatten im Gesicht. Jeder sah von andern nur die blinde Umrisslinie, die rot leuchtende Nase und die unklaren Umrisse des Galastars; sie erkannten sich nicht. Einen Augenblick starrten sie einander an, dann blühten sie sich an den Hals, umarmten und drückten sich wie Zwillingenbrüder, die nach langer Trennung sich wiedergefunden. Auch schrien beide zugleich mit tieferer, hoher Ausruf: „Beter, grüß Gott!“ — „Grüß dich Gott, Beter!“

Der Better draußen ging noch wärmer ins Zeug und schmagte seinem Gegenüber drei heiße Küsse auf — einen an den Mund und zwei an die Wangen —; der Better drinnen wollte an Zärtlichkeit nicht zurückbleiben und — schmag schmag, schmag — legte er dem Unwiderstehlichen ebenfalls drei glühende Küsse — einen auf die Nase und zwei neben beide Ohren —. Während sie sich noch umarmt hielten, drängten die zwei Frauen heran um auch ihren Teil dazu zu geben. Da blühte aber eine helle Lampe auf, die der Wirt angezündet hatte, und beleuchtete das ruhende Schauspiel. Zugleich riefen mehrere Stimmen:

„Dort, die große Verlobungsfeier!“ — Der europäische Frieden ist gesichert!“

„Schlemmhoren, Brandtrunken!“ freudig die die Wirtin; ein Himmelswunder ist geschehen — der Schneider und Schneider büssen Gnade.“

Man ließen die zwei Bettern von einander und blickten sich im grellen Lampenlicht schauer an. Der Schneider erkannte in dem so heiß umarmten den Schneider und der Schneider den Schneider. Wie zwei Pfeilstrahlen, die unermüdet zu sammengeplatt sind, trafen sie aneinander; der Schneider wachte sich heftig den Mund ab und machte: „Wir — der — der —“ der Schneider spuckte dreimal aus und sagte: „Kun Feind!“ — dann begann folgende Wette:

„Was tust denn du da, Schindler?“

„Was hast du hier zu suchen, du Spitzgirt?“

„Ich wart' auf den Better aus Amerika; mir hat er geschrieben.“

„Das ist nicht wahr; geschrieben hat er mir!“

„Ich hab' den Brief zur Hand — da ist's.“

„Ich hab' den Brief auch hier — da schmed'.“

Sie rissen sich gegenseitig die Schreien aus den Händen und begannen heftig zu lesen. Je länger sie lasen, desto jämmerlicher

wurden ihre Miene. Es fielen ihnen wie Schuppen von den Augen und sie erkannten, daß sie beide das Opfer eines Schalknarrenstreiches waren. Eine Zeitlang standen sie da gleich zwei geruhten Säulen und wägen nicht, wölten sie trüben oder fragen. Das halbe Hundert Goldstücke ranbun brach in ein töndes Schälter aus, der Schlüsselwort aber rief:

„Wenn man einander gebüht hat, darf man nicht mehr beipflichten.“

„Aber wir haben ja nicht beipflichtet, meine Herrschaften, der weltliche Frieden muß mit Wein begossen werden.“

„Aber das ging den beiden zu hoch.“

„Zurück, ich bin für die gute Meinung“, rief der Schneider gerührt, „wenn man keine Friedensstifter, wenn der Servaz und ich was zusammenhaben, werden wir schon allem fertig.“ Der Spatz soll auch teuer kommen!“

„Aber die tragen unsere Mühe selber aus, der David und ich, wir brauchen keine Goldstücke“, gestellte der Schneider, und den Spatz ließen wir uns nicht gefallen. Morgen geht's nach Hause — du bist mein feiner, Schwager.“

„Und du, Schwager bist mein Zeuge, ich mag auch; — die ganze Bande muß ins Zuchthaus.“

„Ins Kriminal müssen sie, vor der Türe, ehe wir geben wir nicht nach.“

„Und nicht mehr hinein schauen mag der Lumpenwirt selber trinken.“

Hocherhobenen Hauptes, Frauen in der Mitte, begleitet vom schallenden Gelächter, zogen die zwei „Bettern aus Amerika“ ab. Was kein gutliches Zureden vermocht hatte, war durch den gemeinsamen Hintritt in die gleiche Patsche erreicht. Die feindlichen Schwäger wurden einig und schlossen ein Traubündnis gegen ihre beiderseitigen Spötter. Von einer gerichtlichen Klage wider dieselben nahmen sie Abstand, da sie zur Schande nicht auch den Schaden haben möchten. Am nächsten Sonntag knieten der Servaz und der David vor des Pfarrers Beichtstuhl. Und fortan blieb Frieden im Lande.

**Leichtverschleierte Drohungen eines antikatholischen Blattes.**

**„The Liberator“ stellt Gewalttätigkeiten in Aussicht.**

Ein vor kurzem von mehreren Staatsverbänden auf Anregung der Zentralstelle des Zentralvereins an die weltliche Presse gerichtete Rundschreiben wies auf die Gefahr hin, daß die von kirchenfeindlichen Blättern gegen die katholische Kirche gerichtete Hege mit der Zeit leicht in Androhungen von Gewalt übergehen würde. Die richtige dieser Voraussage war, beweist eines der bosartigen dieser Blätter, der in „Magnolia, Ark.“, erscheinende „Liberator“, ein Schundblatt vom Schlage der „Menace“, in seiner vom 1. Januar 1914 datierten Ausgabe. In ein und derselben Nummer spricht das Blatt zweimal von der Anwendung von roher Gewalt gegen die katholische Kirche. Gleich auf der ersten Seite erklärt das Blatt in einem „A Million Dollar Campaign against Rome“ überschriebenen Artikel, daß, wenn der Präsident der Ver. Staaten „gezwungen“ sei, die Macht der scharlachroten Gewänder des Episkopats zu küssen, um Stimmen zu fangen, es an der Zeit sei, „den ewigen Despotismus des kranken Zentralen zu entthronen und dieses schöne Land vor Schande und Zerstörung zu bewahren“, und fügt dem die deutliche Drohung hinzu: „Entweder ist es schon oder es ist noch nicht zu spät. Wenn es zu spät ist, durch Vermittlung des Sie zu ertönen, dann ist es doch nicht zu spät, zum letzten Mittel zu greifen. Wir wollen hoffen, daß es nicht zu spät ist für die Vermittlung. Andernfalls wird, ob das der Fall ist! Laßt uns alles aufwenden, um eine Kalamität zu verhindern, die, wenn sie eintreten muß, die Menschheit mit Staunen erfüllen wird darüber, daß eine auf

Vaterlandsliebe und Leiden erbaute Republik ihre Existenz durch Gewalt wahren muß im vollen Sonnenlicht des zwanzigsten Jahrhunderts.“

Diese Äußerung wäre sicherlich deutlich genug. Aber der „Liberator“ beträtigt seine Erklärung durch Wiederholung. Es heißt in derselben Ausgabe auf Seite 2, daß „es viele Jahre nehmen wird, ehe das Ziel (die Zerstörung des „Kommunismus“ in diesem Lande) durch die Gewalt oder durch die Verwirrung, ein Mittel, das als letztes bei der Schlichtung so vieler ähnlicher Fragen angewandt werden kann, erreicht werden könne.“ Der „Liberator“ des „Liberator“ ist jedoch überzeugt, daß diese Frage die größte sei, die dem amerikanischen Volke zur Lösung vorliegt, möge sie nun „durch die Feder oder durch das Schwert“ („by pen or sword“) gelöst werden. Sie muß beantwortet werden im Interesse der Freiheit, für die „unser Vorhaben sich große Opfer gebracht haben“, dieses ist ungelöst, dann müßte „die Republik in einem Nihilismus versinken und beiderseits untergehen, einer Nacht, die kein politisches Morgen grauen könnte.“

Solche Erklärungen beweisen nicht nur die Verdingung der gegen solche Hegeblätter erhobenen Anklagen, sondern wirken auch als Herausforderungen auf die Leser. Als vor mehreren Jahren Senator Root von New York gegen den Präsidentenwahl-Kandidaten Hearst ins Feld zog, klagte er diesen öffentlich als moralischen Uebelherd an dem Präsidenten McKinley begangenen Mordes an, mit der Begründung, daß der unglückliche Mörder Hearst nur das getan habe, was ein gewöhnliches Kind in ungewöhnlicher Sprache suggeriert habe. Solche Fälle sind durchaus nicht selten. Das gedruckte Wort hat mehr als eine Schandtat veranlaßt, und es brauchte nur ein erhaltener Narr oder ein vorurteilsvoller Ignorant den „Liberator“ ernst zu nehmen, um einen neuen Beweis dafür zu liefern. Es wäre an der Zeit, daß das vernünftige Element, vor allem in der Presse, die vom „Liberator“, „Menace“ und ihresgleichen betriebene Hegearbeit allgemein auf scharfste verurteilt und eine gesündere öffentliche Meinung geschaffen hätte.

**Geschäftsregeln.**

Kommt da zu einem Milchhändler eine Frau: „Denken's Ihnen: wie i so dasteh' in der Küche merkt i, wie mei Dienstmagd sich über den Milchnapf bückt — und schwapp, fällt ihr Kamm in die Milch.“

„Kamerad, hab' i dem Madl meine Meinung gesagt — aber die Milch kann i mit trinken, und da tot i recht schön bitten, Herr Milkmann i bin ja so a treue Kundin, daß Sie mir a neu Milch geben täten.“

„Wohlens, i ekel mi so sehr — aber wann's aner mit weiß.“

Und so sprach sie noch einige Minuten, bis Herr Milkmann unterbrach: „Aber gewiß doch! Sie sollen Ihre neue Milch haben!“ Ging ins Nebengebäude, schüttete die Milch in ein anderes Gefäß, und mit den Worten: „Hier, die neue Milch!“ überreichte er die Flasche der guten Frau, die nun zu Hause die Milch mit größtem Appetit sich zu Gemüte führte und dem „gefälligen“ Milchhändler ewige Kundentreue schwur.

**Ein schneidiger Journalist.**

„Also er ist wirklich ein erstklassiger Journalist?“

„Das will ich meinen! Der ist für alle Fälle gerüstet! Als die Weltuntergangspanik auf dem Höhepunkt war, hielt er zwei Leitartikel in Bereitschaft, den einen für den Fall, daß der Weltuntergang nicht eintrete, und den anderen, um ihn nach dem Weltuntergange zu veröffentlichen.“

**Als der König von Preußen**

und der Zar Alexander 1815 in Paris waren, gingen sie auch einmal inognito in den Straßen spazieren. In den zahlreichen schmalen Gassen und Gängen in der Umgebung des Palais Royal verirrten sie sich so grundlich, daß sie schließlich nicht mehr aus noch ein wußten. Der

Zar sprach daher einen gut gekleideten Herrn mit dem Namen König an und fragte ihn nach dem nächsten Weg zu den Tuilerien. Der Befragte erklärte, selbst dorthin gehen zu wollen. Die Herren konnten sich ja annehmen.

„Lass ich fragen“, fuhr er fort, „wenn ich zu führen die Ehre habe?“

„Ich bin der Kaiser von Preußen“, lautete die Antwort.

Der Herr lächelte etwas ungläubig und fragte, den König von Preußen mütterlich, unbedrückt weiter:

„Und wer ist der andere Herr?“

„Der König von Preußen.“

Das Gesicht des Pariers beneidete sich immer mehr auf, was die beiden Majestäten nicht bemerkten, um so mehr, als er sich bei der Orientierung nicht verneigte.

„Nun erlaube ich auch der Zar die Frage, wenn er für seine Hofleute verbunden sei.“

„Oh, ich?“ verlegte der Parier: „Ich bin der Kaiser von China!“

Entlaufen von Tom am 17. Dez. 1913 ein braunes Pferd, 14 bis 15 Jahre alt; hat weißen Fleck an der Stirn und eine gelbe an, als es fortgeführt werden sollte eine braune Zügel, 12 bis 13 Jahre alt; hat schwarzen Schwanz und schwarze Mähne. Der Finder demnachrichtige gut ist.

**Forster und Albert, Dana, Sask.**

**Harney Shop**

Vollständige Auswahl von Herod, und Schokolade aller Sorten, sowie Zerkleinern, Herod für die Zubereitung der Schokolade, Kuttermühle zum Schrotten täglich im Betrieb. **Wunderlich Bros., Cudworth, Sask.**

**Cudworth Bakery u. Confectionary**

Reich gebackenes Brot stets an Hand sowie alle Sorten von Zaba, Zigaretten, Candy u. Frucht. Um geneigten Zuspruch bitten **Peter J. Kiefer.**

**Cudworth Meat Market**

Stets frisches u. gelassenes Fleisch auf Lager. Selbstgemachte Würst aller Sorten wie selbstpräparierte Schinken, eine Spezialität.

**Frank Green, Eigentümer.**

**Winnipeg Marktbericht.**

Weizen No. 1 Northern	84
„ No. 2	82
„ No. 3	79
„ No. 4	74
Hafer No. 2 weiß	32
„ No. 3 weiß	31
Gerste No. 3	41
Flachs No. 1	128
Kartoffel	70
Mehl, Eagle Royal Doublehold	530
„ Menora Patent	480
„ Burity	540
„ Manitoba Strong Holders	420
(Altes der 7-8 von 200 Pfd.)	
Butter, Creamery	32
„ Dairy	23
„ Vieh: Stiere, gute, per Pfd.	0.63
„ Kühe, fetter	0.43
„ Kühe, halbfette	0.3
„ Kalber	0.63
„ Schafe	0.05
„ Schweine, 125-250 Pfd.	08

**Münster Marktbericht.**

Weizen No. 1 Northern	66
„ 2	65
„ 3	59
„ 4	54
Hafer Weizen No. 1	38
Hafer, No. 2 C. W.	32
Hafer, No. 3 C. W.	19
Hafer, No. 1 extra	20
Reis	18
Gerste No. 3	24
„ 4	21
„ 5	18
Flachs No. 1 N.W.	106
„ 2	103
„ 3	96
„ Condemned	77
Mehl, Patent	3.25
„ Burity	3.40
„ Madallion	3.30
„ 3 Star	3.15
Ryan	1.25
Shorts	1.40
Kartoffeln	50
Butter	30
„ Eier	35
„ Milchschote Schweine	0.73
„ Käse	0

**Notiz**

to the Ratepayers of Rural Municipality of Roach 339

The council of the above municipality at a meeting held January 5th, unanimously resolved to take Tax Enforcement Proceedings against all lands in the municipality, which may be in arrears for taxes of any kind on April 1st, 1914. If there are any unpaid taxes against your land you will save trouble and costs by paying them at once to

**J. H. SHAKESPEARE, Sec.-Treas., NEALDALE, Sask.**

**HOTEL MÜNSTER**

**John Weber, Eigentümer.**

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

**THE HUMBOLDT HOTEL**

J. T. Murray Barr, Eigentümer.

Erstklassiger Tisch, Feinste Liköre und Zigaretten.

**HUMBOLDT - - SASK.**

**King George Hotel**

J. A. Tife, Eigentümer.

Ausgezeichnete Bewirtung. Allelei Getränke. Schöne Zimmer.

**Watson, Sask.**

**Cudworth Hotel**

P. Widenhanfer, Eigentümer.

**Beste Weine und Liköre. Erstklassige Bedienung.**

**Fr. Reding & Ant. Casper**

**Reding & Casper**

Cudworth, Sask.

**ST. LOUIS BELL FOUNDRY**

2736 - 37 Lyon St. St. Louis, Mo. Stuckstede & Bro. Kirchengebäude. Maschinen u. Geläute. Heiter Qualität. Günstig und billig.

**Zwei unserer Hauptwaren.**

**De Laval Rahm-Separatoren.**

Wenn Sie drei oder mehr Kühe melken, dann können Sie es nicht affordieren, ohne einen zu sein. Preis \$50 bis \$90.

**Hartford Malleable Kachofen.**

Der Hartford ist unerschütterlich, brennt Kohlen oder Holz, hat einen großen geräumigen Kachofen und wird als vollkommener Bäcker garantiert. Preis \$60 - \$65.

**RITZ & YOERGER HUMBOLDT SASK.**

**The Central Creamery Co. Ltd.**

Box 46 Humboldt, Sask. Box 46

Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskünfte.

**D. W. Andreasen, Manager.**

**KLASEN BROS.**

Händler in allen Sorten von

**Baumaterialien**

Agenten für Deering Selbsthinder, Mähmaschinen, Feuerrechen und Wägen

Geld zu verleihen auf verbesserter Form.

**DANA, SASK.**

**A. N. Winters & Co.**

Cudworth - Sask.

Bauholz und Baumaterialien

Alles was man braucht, wenn man baut.

**Sprechen Sie bei uns vor**

**Verlangt, daß Leier, welche**

ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht verpassen, neben ihrer neuen auch ihre alten Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

**Knights of Columbus Manual of Catholic Devotion**, compiled from private sources. **Special K. of C. features.**

Preise: französisches Kalbeleder, Goldschnitt \$1.00

deutsches Morocco, biegsam \$1.25

französi. Morocco \$1.50

reine Qualität Kalbeleder \$2.00

echtes Seehundleder, sehr schön und haltbar \$3.00

**W. G. Blase & Sohn**

Verfasser von vollständigen Kirchengeschichten u. i. w. 123 Church Str. Toronto.

**King Edward Hotel**

Schubwader & Kinn, Eigentümer.

20, Str. u. Ave. N., SASKATOON.

Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Deutscher der Zeitungen des Nordwestens. Die Eigentümer sind deutsche Katholiken.

**BRUNO**

Number & Implement Company

Händler in allen Arten von

**Baumaterial**

Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren.

Geld zu verleihen. Bürgerpapiere angelegt.

**Bruno - - Sask.**

**Branchen Sie Möbel**

für Ihr Haus? Ich habe stets einen großen Vorrat zur Hand. Preise sind recht. Qualität gut. — Bin auch Feuchtheiter.

**W. DUTCH, Watson, Sask.**

**O. N. WAELTI, Uhrmacher und Juwelier**

WATSON, SASK.

Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

**Sattlergeschäft.**

Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.

neben Sie zum bestbekanntesten Sattlergeschäftsladen Geo. Stiles, Humboldt.

**Crerar & Foik**

Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.

Office: Main Straße

Humboldt, - - Sask.

Privatgeber auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeiten dem Einkollektoren von Geldern gemindert.

In unserer Office wird deutsch gesprochen.

**J. M. Crerar & J. Foik, 33 A.**

**Ein schwarzer Percheron Hengst**

zu verkaufen. War vor 3 Jahren Eigentum des Aug. Pilla. Sprecht vor bei **Peter & Kramer, BRUNO, Sask.**

**Ein Chef für Sie!**

Wenn Sie uns Ihren Rahm senden, dann wird Ihnen die Post alle 2 Wochen einen Chef bringen.

500 Farmers erhalten unseren Chef zweimal im Monat — jetzt im Winter — nächsten Sommer werden es 1000 sein. Warum erhalten nicht auch Sie einen?

Wegen Einzelheiten schreiben Sie an

**The Saskatoon Pure Milk Co., Ltd.**

SASKATOON, Sask.

**Sichere Genehung aller Kranken**

durch die norderbesten

**Granthematisch, Heilmittel**

(aus demselben) (aus demselben) Erklärliche Vorteile werden sofortige Wirkung. Einzige allein echt zu haben von **John Kiefer**, Spezial-Ärzt und alleiniger Vertreter des einzig echten reinen granthematisch. Heilmittels.

Office und Heilung: 3808 Prospect Ave., E. C., Cleveland, Ohio. Jeder Drucker 296.

Man über die Bedingungen u. alle den Anzeigen ge